

## Gründungen von Personen mit Migrationshintergrund: Implikationen von Enklaveneffekten für die Gründungsförderung

Marcus Wagner

### Angaben zur Veröffentlichung / Publication details:

Wagner, Marcus. 2011. "Gründungen von Personen mit Migrationshintergrund: Implikationen von Enklaveneffekten für die Gründungsförderung." In *Gründungsförderung in Theorie und Praxis*, edited by P. Witt and N. Irsch, 207–21. Frankfurt am Main: KfW Bankengruppe.

<https://www.kfw.de/PDF/Download-Center/Konzernthemen/Research/PDF-Dokumente-Sonderpublikationen/Gr%C3%BCndungsf%C3%B6rderung-in-Theorie-und-Praxis.pdf>



# Gründungen von Personen mit Migrationshintergrund: Implikationen von Enklaveneffekten für die Gründungsförderung

Marcus Wagner (Julius-Maximilians-Universität Würzburg und BETA Strasbourg)

## Kurzzusammenfassung

*Das vorliegende Kapitel untersucht, ob für Personen mit Migrationshintergrund in Deutschland Enklaveneffekte relevant sind und welche Implikationen sich daraus für die Gründungsförderung ergeben. Die Untersuchung zeigt, dass die Einkünfte von Selbstständigen mit Migrationshintergrund branchenabhängig variieren, was unter anderem auf Enklaveneffekte zurückführbar ist. Dies betrifft vor allem die Bruttostundeneinkünfte ausländischer Selbstständiger in den Branchen EDV, Kraftfahrzeughandel, Bildungswesen und Transportwesen. Personen mit Migrationshintergrund können durch die Selbstständigkeit daher nur bedingt einen Anstieg ihrer Einkünfte realisieren. Darüber hinaus können regionale Effekte für die Bundesländer Bremen, Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Baden-Württemberg identifiziert werden. Simultan und parallel existieren auch generelle Zeiteffekte auf die Stundeneinkünfte. Im Hinblick auf die Gründungsförderung lässt sich aus den Ergebnissen ein Differenzierungsbedarf ableiten. Mikrofinanzierungsansätzen kann eine wichtige Rolle für eine gesteigerte Wirksamkeit von Förderungsaktivitäten zugeordnet werden.*

## 1 Einleitung

In Deutschland gewinnt die Gruppe der selbstständigen Ausländer zunehmend an Bedeutung. Untersuchungen zufolge hat sich die Zahl der ausländischen Selbstständigen in den letzten 25 Jahren mehr als verdoppelt (Öztürk 2001) und liegt heute bei rund 625.000 (Di Bella und Leicht 2011).

Dieser starke und überproportionale Anstieg steht in einem starken Kontrast zu den Mitte 2010 bekannt gewordenen fragwürdigen und pauschalisierenden Äußerungen eines Mitgliedes des Vorstands der Deutschen Bundesbank. Nicht nur vor diesem Hintergrund ist nach Gründen für den Anstieg und hier vor allem nach der Rolle der Gründungsförderung zu fragen. Insbesondere ist unklar, ob der zu beobachtende kontinuierliche Anstieg auch eine vermehrte Integration von Ausländern nach sich zieht, denn dies ist letztlich nicht *a priori* sondern nur empirisch zu beantworten.

Die vorliegende Arbeit versucht daher, Erkenntnisse für die Gründungsförderung aus den Ergebnissen einer empirischen Untersuchung auf Basis von Daten des sozioökonomischen

Panels (SOEP) zu gewinnen und dabei über die Inzidenz von Enklaveneffekten auch zu Erkenntnissen zu Einkommens- und (indirekt) Integrationswirkungen zu gelangen.<sup>1</sup>

## 2 Entwicklung von Forschungsfragen

Fertala (2006) betont, dass trotz wachsender Literatur zu ausländischer Selbstständigkeit die Gründe für letztere noch nicht hinreichend untersucht sind. Ein Ausgangspunkt für eine detaillierte Untersuchung ist die Theorie der Enklaveneffekte. Der Definition von Parker (2004, S. 120) folgend sind geografische oder regionale Enklaven "*geographical clusters of ethnic group members who form self-supporting economic communities*". Dies kann sich auch auf die Existenz von Nischenabsatzmärkten für eine bestimmte ethnische Gruppe oder die Verfügbarkeit spezialisierter Arbeitskräfte der ethnischen Gruppe beziehen (Light und Bonacich 1988).

Neben geografischen werden in der Literatur auch sektorale Enklaven diskutiert (UN 2004). Enklaven werden demnach in Verbindung gebracht mit der Konzentration selbstständiger Ausländer in bestimmten Industriesektoren, so insbesondere im Handel, dem Dienstleistungsgewerbe (z. B. Wäschereien, Gaststättengewerbe oder Taxiunternehmen) sowie in der Bekleidungs- und Lebensmittelbranche (Aldrich et al. 1985; Borjas 1986), aber auch mit eher manuellen oder Dienstleistungstätigkeiten (Becker 1984, Clark und Drinkwater 1998).

Die Resultate der vorhandenen Untersuchungen zu Einkommenseffekten ausländischer Selbstständigkeit (so etwa Leicht et al. 2006; Portes und Zhou 1996) raten dazu, regionale und sektorale Enklaveneffekte für Deutschland auf Basis des Bruttostundenlohns zu analysieren, etwa bezogen auf Effekte der Gründungsförderung oder die Existenz von Diskriminierungseffekten (Myrdal 1944; Bates 1997; Fairlie 1999; Blaschke 2001).

Aus diesen Überlegungen ergeben sich eine Reihe von Forschungsfragen: Verdienen selbstständige Ausländer besser als angestellt beschäftigte Ausländer? Wird der Bruttostundenlohn ausländischer Selbstständiger von regionalen oder sektoralen Enklaveneffekten moderiert? Welche Implikationen ergeben sich daraus für die Gründungsförderung?

## 3 Datensatz und methodisches Vorgehen

Die nachfolgend berichteten Ergebnisse basieren auf einer Untersuchung des Sozioökonomischen Panels (SOEP). Als Ausländer im Sinn der Untersuchung werden Personen verstanden, die zum Zeitpunkt der Befragung im Rahmen des SOEP nicht die deutsche Staatsbürgerschaft hatten.

---

<sup>1</sup> Die Untersuchung erfolgt aus der Perspektive des Individuums, sodass die Rolle von Ausländern im Rahmen von Teamgründungen nicht direkt untersucht wird, wie dies etwa bei Chaganti et al. (2006) erfolgt.

Die Untersuchung greift auf die Wellen 1984–2004 zurück, wobei, da Pistrui et al. (2000) deutliche Unterschiede zwischen west- und ostdeutschen Existenz- und Unternehmensgründern festhalten, nur Personen aus Westdeutschland berücksichtigt wurden, die mindestens 25 Stunden pro Woche arbeiten. Da es gerade in den letzten Jahrzehnten zu einer Annäherung der Normal- und insbesondere Erwerbsbiografien von Männern und Frauen kam, die sich auch auf ökonomische Aspekte wie etwa die Erwerbstätigkeit auswirkt (Beck-Gernsheim 1983), erfolgte keine Einschränkung auf männliche SOEP-Probanden, wie sie in anderen Studien mitunter vorgenommen wurde (Block und Sander 2009; Block und Wagner 2010).

Um die Auswirkungen der Nationalität (Deutsch oder Ausländer) und des Tätigkeitsstatus (Arbeitnehmer oder Unternehmer) auf den Bruttostundenlohn zu analysieren, wird ein Einkommensgleichungs-Modell zu Grunde gelegt, dessen abhängige Variable alternativ der Bruttostundenlohn beziehungsweise dessen Logarithmus ist. Enklaveneffekte werden durch Interaktionsterme ausländischer Selbstständigkeit mit Regionen und Sektoren gemessen. Ebenfalls werden in der Literatur übliche Kontrollvariablen in der multivariaten Regressionsanalyse berücksichtigt (Lang-von Wins und Kaschube 2007; Block und Sander 2009; Block und Wagner 2010).

In allen Modellschätzungen sind Jahres-, Länder- und Branchendummies im Modell berücksichtigt. Die Tabellen 1 bis 4 stellen die zentralen (und stabilen) Ergebnisse bezogen auf mögliche Enklaveneffekte dar.

#### **4 Resultate der empirischen Analyse**

In allen Modellen ist eine Selbstständigkeit signifikant positiv assoziiert mit dem Stundenverdienst und dem Logarithmus des Bruttostundenlohns bzw. -einkommens, hingegen die Tatsache, ob jemand Ausländer ist, nur mit der letzteren Variable. Ausländische Selbstständigkeit, d. h. der Interaktionsterm der beiden vorgenannten Variablen, ist durchgängig in allen Modellvarianten, die untersucht wurden, insignifikant. Die Arbeitszeit ist durchgängig signifikant negativ mit dem Stundenverdienst assoziiert. Für die Schätzungen bis inklusive dem Jahr 2004 sind die inkludierten Jahresdummies alle signifikant negativ relativ zum Bezugsjahr 2004 (bis auf das Jahr 2003 für die Sensitivitätsschätzung mit dem Logarithmus des Bruttostundenlohns als abhängiger Variable). Dies bedeutet, dass auch nach Kontrolle für eine Vielzahl von anderen erklärenden Variablen die Stundenlöhne über den gesamten Zeitraum betrachtet signifikant gestiegen sind (allerdings nicht zwingend von Jahr zu Jahr). Genauso stellt es sich für die Schätzungen bis inklusive 2002 (mit Bezugsjahr 2002) dar. Hier sind sogar in beiden Modellvarianten alle Jahresdummies signifikant negativ. Die Stundenlöhne liegen im Vergleich zu 2002 im ersten Jahr des Analysezeitraums (1984) rund 10 EUR unter dem Wert von 2002 und im Jahr 2001 noch rund 2,50 EUR darunter. Die Berücksichtigung von Jahresdummies ist damit *ex post* gerechtfertigt.

**Tabelle 1: Schätzergebnisse für Bruttostundenlohn bis 2002**

Variable	Koeffizient	
Ausländer	0,751	(2,345)
Selbstständig	19,601	(1,240)***
Selbstständiger Ausländer	54,242	(45,646)
Arbeitszeit	-2,407	(0,021)***
Arbeitslosigkeit	-4,933	(0,581)***
Bildung	2,995	(0,282)***
Berufserfahrung	2,508	(0,149)***
Berufserfahrung quadriert	-0,034	(0,002)***
Log Einkommen aus Geldvermögen	0,351	(0,087)***
Tätigkeit im Beruf	2,494	(0,544)***
Verheiratet	-3,500	(0,681)***
Selbst. Ausländer*Hamburg	3,275	(31,927)
Selbst. Ausländer*Niedersachsen	-35,437	(30,751)
Selbst. Ausländer*Bremen / Schleswig-Holstein	-0,479	(0,302)
Selbst. Ausländer*Nordrhein-Westfalen	9,088	(28,752)
Selbst. Ausländer*Hessen	-8,308	(29,131)
Selbst. Ausländer*Rheinland-Pfalz / Saarland	0,417	(30,602)
Selbst. Ausländer*Baden-Württemberg	-16,593	(28,445)
Selbst. Ausländer*Bayern	-33,273	(29,255)
Selbst. Ausländer* Hotel- und Gaststättengewerbe	-56,289	(43,238)
Selbst. Ausländer*Landwirtschaftsbetriebe	-14,872	(64,099)
Selbst. Ausländer*Bauindustrie	-33,121	(36,377)
Selbst. Ausländer*Handel	-30,356	(36,488)
Selbst. Ausländer*Gastronomie	-29,621	(36,113)
Selbst. Ausländer*Transportgewerbe	20,190	(36,916)
Selbst. Ausländer*Bankenwesen	-30,779	(36,356)
Selbst. Ausländer*EDV-Branche	4,918	(40,962)
Selbst. Ausländer*Beratungswesen	-58,106	(36,822)
Selbst. Ausländer*Bildungswesen	-82,665	(39,054)*
Selbst. Ausländer*Gesundheitswesen	-57,700	(41,055)
Selbst. Ausländer*Kultur- / Sportwesen	-37,401	(39,464)
Selbst. Ausländer*Verarbeitende Industrie	-25,388	(36,424)
Selbst. Ausländer*KfZ-Handel	-60,067	(38,588)
Selbst. Ausländer*andere Branche	-71,911	(37,043) <sup>†</sup>
R <sup>2</sup> innerhalb / dazwischen / insgesamt	0,1625/0,0403/0,0743	
Hausman-Test	324,31***	
Anzahl Beobachtungen (Personen)	100.501 (18,742)	
F	214,25***	

Signifikanzniveaus: <sup>†</sup> p<0,1; \* p<0,05; \*\* p<0,01; \*\*\* p<0,001; Daten: SOEP

**Tabelle 2: Schätzergebnisse für log (Bruttostundenlohn) bis 2002**

Variable	Koeffizient	
Ausländer	0,048	(0,016)**
Selbstständig	0,064	(0,009)***
Selbstständiger Ausländer	0,275	(0,320)
Arbeitszeit	-0,020	(0,000)***
Arbeitslosigkeit	-0,059	(0,004)***
Bildung	0,040	(0,002)***
Berufserfahrung	0,036	(0,001)***
Berufserfahrung quadriert	-0,001	(0,000)***
Log Einkommen aus Geldvermögen	0,003	(0,001)***
Tätigkeit im Beruf	0,045	(0,004)***
Verheiratet	-0,008	(0,005) <sup>†</sup>
Selbst. Ausländer*Hamburg	0,053	(0,224)
Selbst. Ausländer*Niedersachsen	-0,499	(0,216)*
Selbst. Ausländer*Bremen / Schleswig-Holstein	-0,072	(0,035)*
Selbst. Ausländer*Nordrhein-Westfalen	0,031	(0,202)
Selbst. Ausländer*Hessen	-0,081	(0,204)
Selbst. Ausländer*Rheinland-Pfalz / Saarland	0,153	(0,215)
Selbst. Ausländer*Baden-Württemberg	-0,139	(0,200)**
Selbst. Ausländer*Bayern	-0,087	(0,205)
Selbst. Ausländer*Großhandel	-0,320	(0,304)
Selbst. Ausländer*Landwirtschaftsbetriebe	0,464	(0,450)
Selbst. Ausländer*Bauindustrie	0,002	(0,255)
Selbst. Ausländer*Handel	0,042	(0,256)
Selbst. Ausländer* Hotel- und Gaststättengewerbe	0,089	(0,253)
Selbst. Ausländer*Transportgewerbe	0,389	(0,259)
Selbst. Ausländer*Bankenwesen	-0,161	(0,255)
Selbst. Ausländer*EDV-Branche	0,364	(0,288)
Selbst. Ausländer*Beratungswesen	-0,021	(0,258)
Selbst. Ausländer*Bildungswesen	-0,358	(0,274)
Selbst. Ausländer*Gesundheitswesen	-0,057	(0,288)
Selbst. Ausländer*Kultur- / Sportwesen	0,169	(0,277)
Selbst. Ausländer*Verarbeitende Industrie	0,013	(0,191)
Selbst. Ausländer*KfZ-Handel	-0,450	(0,271) <sup>†</sup>
Selbst. Ausländer*andere Branche	-0,079	(0,260)
R <sup>2</sup> innerhalb / dazwischen / insgesamt	0,3485/0,1494/0,1876	
Anzahl Beobachtungen (Personen)	100.501 (18.742)	
F	590,57***	

Signifikanzniveaus: <sup>†</sup> p<0,1; \* p<0,05; \*\* p<0,01; \*\*\* p<0,001; Daten: SOEP;  
Random/Fixed Effects entsprechend Tabelle I

**Tabelle 3: Schätzergebnisse für Bruttostundenlohn bis 2004**

Variable:	Koeffizient	
Ausländer	1,989	(2,090)
Selbstständig	19,925	(1,112)***
Selbstständiger Ausländer	-10,861	(41,020)
Arbeitszeit	-2,305	(0,019)***
Arbeitslosigkeit	-4,324	(0,516)***
Bildung	2,944	(0,246)***
Berufserfahrung	2,574	(0,132)***
Berufserfahrung quadriert	-0,034	(0,002)***
Log Einkommen aus Geldvermögen	0,411	(0,079)***
Tätigkeit im Beruf	0,061	(0,005)***
Verheiratet	-3,147	(0,625)***
Selbst. Ausländer*Hamburg	-0,137	(0,272)
Selbst. Ausländer*Niedersachsen	-29,296	(30,132)
Selbst. Ausländer*Bremen / Schleswig-Holstein	10,819	(52,834)
Selbst. Ausländer*Nordrhein-Westfalen	16,296	(28,490)
Selbst. Ausländer*Hessen	-4,282	(28,850)
Selbst. Ausländer*Rheinland-Pfalz / Saarland	7,091	(29,801)
Selbst. Ausländer*Baden-Württemberg	-9,388	(28,289)
Selbst. Ausländer*Bayern	-22,623	(28,997)
Selbst. Ausländer*Großhandel	-35,966	(37,058)
Selbst. Ausländer*Immobilienngewerbe	59,779	(46,303)
Selbst. Ausländer*Bauindustrie	22,328	(29,778)
Selbst. Ausländer*Handel	24,896	(30,673)
Selbst. Ausländer*Gastronomie	29,158	(30,286)
Selbst. Ausländer*Transportgewerbe	69,335	(31,061)*
Selbst. Ausländer*Bankenwesen	31,542	(34,108)
Selbst. Ausländer*EDV-Branche	69,949	(35,613)†
Selbst. Ausländer*Beratungswesen	12,533	(30,887)
Selbst. Ausländer*Bildungswesen	-15,567	(32,934)
Selbst. Ausländer*Gesundheitswesen	-4,542	(35,204)
Selbst. Ausländer*Kultur- / Sportwesen	37,773	(33,539)
Selbst. Ausländer*Verarbeitende Industrie	38,565	(30,492)
Selbst. Ausländer*KfZ-Handel	-3,830	(0,329)
Selbst. Ausländer*andere Branche	0,372	(33,633)
R <sup>2</sup> innerhalb / dazwischen / insgesamt	0,1584/0,0486/0,0798	
Hausman-Test	128,48***	
Anzahl Beobachtungen (Personen)	116.849 (19.721)	
F	237,14***	

Signifikanzniveaus: † p<0,1; \* p<0,05; \*\* p<0,01; \*\*\* p<0,001; Daten: SOEP

**Tabelle 4: Schätzergebnisse für log (Bruttostundenlohn) bis 2004**

Variable:	Koeffizienten	
Ausländer	0,046	(0,015)**
Selbstständig	0,059	(0,008)***
Selbstständiger Ausländer	-0,002	(0,296)
Arbeitszeit	-0,019	(0,000)***
Arbeitslosigkeit	-0,057	(0,004)***
Bildung	0,039	(0,002)***
Berufserfahrung	0,037	(0,001)***
Berufserfahrung quadriert	-0,001	(0,000)***
Log Einkommen aus Geldvermögen	0,003	(0,001)**
Tätigkeit im Beruf	0,050	(0,004)***
Verheiratet	-0,017	(0,006)**
Selbst. Ausländer*Hamburg	0,147	(0,226)
Selbst. Ausländer*Niedersachsen	-0,455	(0,215)*
Selbst. Ausländer*Bremen / Schleswig-Holstein	0,050	(0,382)
Selbst. Ausländer*Nordrhein-Westfalen	0,061	(0,206)
Selbst. Ausländer*Hessen	-0,039	(0,208)
Selbst. Ausländer*Rheinland-Pfalz / Saarland	0,200	(0,215)
Selbst. Ausländer*Baden-Württemberg	-0,083	(0,204)
Selbst. Ausländer*Bayern	-0,161	(0,210)
Selbst. Ausländer*Großhandel	-0,064	(0,268)
Selbst. Ausländer*Immobilien-gewerbe	0,244	(0,335)
Selbst. Ausländer*Bauindustrie	0,181	(0,215)
Selbst. Ausländer*Handel	0,267	(0,222)
Selbst. Ausländer*Hotel- und Gaststättengewerbe	0,306	(0,219)
Selbst. Ausländer*Transport-gewerbe	0,506	(0,224)*
Selbst. Ausländer*Bankenwesen	0,121	(0,246)
Selbst. Ausländer*EDV-Branche	0,640	(0,335)*
Selbst. Ausländer*Beratungswesen	0,263	(0,223)
Selbst. Ausländer*Bildungswesen	-0,048	(0,238)
Selbst. Ausländer*Gesundheitswesen	0,125	(0,254)
Selbst. Ausländer*Kultur- / Sportwesen	0,289	(0,242)
Selbst. Ausländer*Verarbeitende Industrie	0,280	(0,220)
Selbst. Ausländer*KfZ-Handel	-0,220	(0,243)
Selbst. Ausländer*andere Branche	0,170	(0,225)
R <sup>2</sup> innerhalb / dazwischen / insgesamt	0,3280/0,1730/0,2096	
Anzahl Beobachtungen (Personen)	116.849 (19.721)	
F	615,10***	

Signifikanzniveau: † p<0,1; \* p<0,05; \*\* p<0,01; \*\*\* p<0,001; Daten: SOEP;

Random / Fixed Effects entsprechend Tabelle III

Im Hinblick auf regionale Enklaveneffekte ist historisch teilweise eine Konzentration von Migrationsströmen auf wenige Bundesländer zu verzeichnen, sodass dort tendenziell Enklaveneffekte für Selbstständige mit Migrationshintergrund am größten sein sollten. So sind auf Basis von Daten aus der Bevölkerungsfortschreibung der statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Stand: 2006) die Anteile der ausländischen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung der Bundesländer Hamburg (14,2 %), Berlin (13,9 %) und Bremen (12,7 %) am

höchsten, gefolgt von Baden-Württemberg (11,8 %), Hessen (11,3 %) und Nordrhein-Westfalen (10,6 %). In den restlichen Bundesländern liegt der Anteil der ausländischen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung unter 10 % (Durchschnitt für Deutschland insgesamt: 8,8 %). Wie die Tabellen 1 bis 4 zeigen, sind signifikante Effekte auf die Bruttostundeneinkünfte von Selbstständigen mit Migrationshintergrund vor allem für die Bundesländer Bremen, Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Baden-Württemberg zu verzeichnen. Dies sind sowohl Bundesländer mit über- wie auch mit unterdurchschnittlichem Anteil von Migranten an der Gesamtbevölkerung. Daher legen die empirischen Befunde nahe, dass historisch entstandene Disparitäten im Anteil der Ausländer an der Gesamtbevölkerung der Bundesländer kaum Einfluss auf Einkommensunterschiede und Enklavenwirkungen haben und insofern auch für die Gründungsförderung und ihre Weiterentwicklung nicht von besonderer Bedeutung sind. Im Hinblick auf sektorale Enklaveneffekte sind signifikant positive Koeffizienten (und damit höhere Bruttostundeneinkünfte) aus den in den Tabellen 1 bis 4 wiedergegebenen Schätzungsresultaten insbesondere in der EDV- und der Transportbranche zu verzeichnen, und zwar unabhängig von der gewählten Spezifikation. Dagegen scheint eine Selbstständigkeit in den Bereichen Bildungswesen und Kraftfahrzeughandel bei einem Migrationshintergrund eher zu unterdurchschnittlichen Einkünften zu führen.

Zu berücksichtigen ist bei der Interpretation dieser Ergebnisse, dass die im SOEP berichteten Brancheneinstufungen der Befragungsteilnehmer von diesen auf Basis einer Selbsteinschätzung identifiziert werden. Insofern würden von Selbstständigen mit Migrationshintergrund betriebene Taxiunternehmen ein denkbare Beispiel sein, es kämen allerdings auch andere Tätigkeiten in Betracht. Mag die Streuung der möglichen Tätigkeiten für die Transportbranche relativ eng sein, so könnte sie dennoch in anderen Branchen breiter streuen, sodass in der Auswertung der mögliche Unterschied in der Streuung der Tätigkeiten über die Branchen hinweg eine Auswirkung haben kann. Im Hinblick auf die Branche des Bildungswesens wäre etwa eine selbstständige Tätigkeit als Fitnesstrainer ebenso wie eine Tätigkeit als Privatlehrer denkbar wie sie aufgrund der Gepflogenheiten in einigen historischen Anwerbeländern als mögliche Alternative für eine Selbstständigkeit infrage kommt (so etwa aufgrund der Tradition des *Frontistirio* in Griechenland). Aufgrund der Unterschiede zwischen den Traditionen in den verschiedenen (historischen wie auch neueren) Anwerbe- und Herkunftsländern wäre hier Heterogenität in der Tätigkeitenverteilung innerhalb einer Branche über unterschiedliche Migrantengruppen zu erwarten, die auch bei der Interpretation der Brancheneffekte (beziehungsweise damit gegebenenfalls verbundener sektoraler Enklaveneffekte) auf die Stundeneinkünfte von Selbstständigen mit Migrationshintergrund zu berücksichtigen sind. Diese Unterschiede sind auch eine mögliche Erklärung dafür, dass sektorale Effekte in den empirischen Ergebnissen vergleichsweise wenig stark ausgeprägt sind.

## 5 Diskussion und Schlussfolgerungen

Im Hinblick auf die eingangs formulierten Forschungsfragen lassen sich simultan und parallel zu Enklaveneffekten bei ausländischen Selbstständigen auch generelle Zeiteffekte bei den Stundeneinkünften allgemein identifizieren. Auf Basis der empirischen Ergebnisse kann festgehalten werden, dass selbstständige Ausländer grundsätzlich nicht besser, aber auch nicht schlechter verdienen als angestellt beschäftigte Ausländer. Diese Aussage ist aber dahingehend zu differenzieren, dass der Bruttostundenlohn ausländischer Selbstständiger von regionalen oder sektoralen Enklaveneffekten moderiert und zwar insbesondere in den Branchen EDV, Kraftfahrzeughandel, Bildungswesen und Transportwesen sowie den Bundesländern Bremen, Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Baden-Württemberg. Somit lässt sich festhalten, dass Personen mit Migrationshintergrund durch den Eintritt in die Selbstständigkeit nur bedingt einen Anstieg des Bruttostundenlohns erzielen, da dieser insbesondere nach Industrien zu differenzieren ist.

Eine Möglichkeit, wie diese Differenzen weiter angeglichen werden könnten, ist eine effektivere Gründungsförderung, da die entsprechende Literatur eine geringe Nutzung von Fördermöglichkeiten in Verbindung mit häufigen Gründungen aus der Not und Arbeitslosigkeit heraus festhält (Floeting et al. 2005; Leicht et al. 2005). Dies ist insbesondere relevant, da Personen mit Migrationshintergrund auf Basis der SOEP-Daten sowohl uni- wie auch multivariat mit höherer Wahrscheinlichkeit aus der Not heraus gründen. Dies ist das Ergebnis einer explorativen Untersuchung der Daten, wenn auf Basis der Definition von Block und Wagner (2010) Gründungen aus der Not heraus im SOEP empirisch operationalisiert werden. Bei Kontrolle für Bildungsniveau, Alter und Geschlecht beträgt das *odds ratio* für Individuen mit Migrationshintergrund 3,1. Univariat liegt der Anteil von Gründern aus der Not bei der Gruppe der Befragten mit Migrationshintergrund bei 6,7 %, bei Befragten ohne Migrationshintergrund dagegen bei 2,4 %. Diese Befunde sind eine mögliche Erklärung dafür, warum der Interaktionsterm aus Migrationshintergrund und Selbstständigkeit in den berichteten Regressionen nicht signifikant ist, denn es wurde nachgewiesen, dass Gründungen aus der Not heraus signifikant niedrigere Einkünfte erzielen (Block und Sandner 2009; Block und Wagner 2010).

Für die Gründungsförderung ergibt sich aus den Befunden der vorliegenden Untersuchung und diesen Befunden insbesondere Klärungsbedarf im Hinblick auf die Frage, inwiefern die bestehenden Förderinstrumente in der Lage sind, die Quote selbstständiger Ausländer ohne Enklavenbezug weiter zu erhöhen, etwa im Hinblick auf das Ausbildungsverhalten ausländischer Selbstständiger (Handelsblatt 2008). Zwar wird eine grundsätzlich engagierte und vielfältige Gründungsförderung in Deutschland festgehalten, allerdings gleichzeitig auf Schwächen im Hinblick auf das kommunale Beratungsangebot, die gründungsbezogene Aus- und Weiterbildung und die Engmaschigkeit des Angebots hingewiesen (Brixy et al. 2009; Leicht

et al. 2005). Insbesondere hinsichtlich ausländischer Selbstständigkeit ist ferner festzuhalten, dass ein breites Gründungsförderungsangebot auf nachfrageseitige Probleme trifft, speziell bei ausländischen Gründerinnen (Leicht et al. 2009; Leicht et al. 2005). Hieraus ergibt sich sicher ein Bedarf für eine speziell auf Migrantinnen ausgerichtete Gründungsförderung, beziehungsweise allgemeiner auf ein zielgruppenorientiertes Gründungsförderungsangebot im Hinblick auf ausländische Selbstständigkeit (Leicht et al. 2009). Letzteres betrifft unter anderem die Gründungsförderung im schulischen Bereich und die Vermeidung von Gründungen aus der Not heraus, etwa durch die Verzahnung der Gründungsförderung mit Qualifizierungs- und Existenzsicherungsmaßnahmen, da beide Aspekte für die Selbstständigkeit ausländischer Mitbürger (u. a. aufgrund des höheren Diskriminierungspotenzials am Arbeitsmarkt) wie zuvor detailliert dargelegt tendenziell relevanter sind.

Obwohl Deutschland erst seit kurzem ein Gründungsland ist, sodass Gründungsförderungsangebote insgesamt noch in der Entwicklung sind und damit auch für ausländische Selbstständige die Gründungsförderung noch Optimierungspotenzial bietet (Bergmann und Sternberg 2006), wäre zu erwarten, dass die skizzierte Fokussierung, Intensivierung und Vernetzung des Gründungsförderungsangebots insbesondere im Hinblick auf Gründungswillige und -interessierte mit Migrationshintergrund Verbesserungen im Hinblick auf den Gründungserfolg (unter anderem im Hinblick auf die Nachhaltigkeit der Gründung, die Höhe der Einkünfte aus selbstständiger Tätigkeit und das Wachstum des neu gegründeten Unternehmens) mit sich bringt.

So ist einerseits das Bildungsniveau von Selbstständigen (gemessen auf Basis des höchsten Berufsabschlusses) aus Anwerbestaaten geringer als von Selbstständigen mit Migrationshintergrund etwa aus Österreich oder den Vereinigten Staaten (Leicht et al. 2006). Während Selbstständige aus Anwerbestaaten zu knapp unter 40 % keinen Abschluss und zu knapp unter 45 % eine Lehre absolviert haben, liegt bei etwas über 50 % der Selbstständigen aus den Vereinigten Staaten ein universitärer oder ein Fachhochschulabschluss vor. Dies legt nahe, dass eine umfangreichere Gründungsförderung notwendig ist, oder zumindest eine höhere Wirkung erzielen sollte.

Weiterhin fokussieren Gründungen von Personen aus Anwerbestaaten stärker auf spezifische Branchen (insbesondere Handel und Gastgewerbe), was sie unter Umständen stärker einem Risiko von Enklaveneffekten aussetzt. So sind Selbstständige aus Anwerbestaaten zu 60 % im Handel (inklusive Großhandel) und im Gastgewerbe tätig, wobei für türkische Selbstständige ein verhältnismäßig höherer Anteil im Handel zu verzeichnen ist (30 % gegen über 20 % für andere Anwerbestaaten), der unter Umständen ein stärkeres Potenzial für Enklaveneffekte birgt. Dagegen liegt der Anteil der in Deutschland arbeitenden österreichischen Selbstständigen, die im Handel oder Gastgewerbe tätig sind, bei nur 20 %. Auch aus dieser Sicht wäre zu erwarten, dass Gründungsförderungsmaßnahmen, die sich gezielt an

Gründungsinteressierte oder -willige mit Migrationshintergrund richten, eine überdurchschnittlich hohe Wirksamkeit und damit aller Wahrscheinlichkeit nach auch ein sehr gutes und überdurchschnittliches Nutzen-Kosten-Verhältnis mit sich brächten.

Neben diesen Gründen für eine hohe Wirksamkeit gezielter Gründungsförderung im Migrationskontext ist zusätzlich noch eine Steigerung der Wirksamkeit durch die Erwerbsstrukturen der historisch stärksten Anwerbeländer zu erwarten. Diese sind, anders als zuvor, für Deutschland dargestellt, schon lange Gründungsländer mit hohen Selbstständigkeitsquoten. So liegt in Griechenland die Selbständigenquote bei etwa 27 % der gesamten Erwerbsbevölkerung, in der Türkei bei rund 24 %, in Italien bei etwa 22 % und in Portugal und Rumänien bei knapp unter 20 % (Eurostat, 2009). Damit ergibt sich grundsätzlich ein hohes soziokulturell begründetes Potenzial für Gründungsaktivitäten von Migranten insbesondere aus den traditionellen Anwerbestaaten für eine Selbstständigkeit in Deutschland. Allerdings ist hier zu berücksichtigen, dass die genannten Selbständigenquoten immer auch einen hohen Anteil so genannter Solo-Selbstständiger (dies sind Selbstständige, deren Gründungen vor allem als Existenz- und weniger als Unternehmensgründungen zu verstehen sind) enthalten. In allen zuvor genannten Ländern ist der Anteil der Solo-Selbstständigen größer als 50 %, in Rumänien mit über 90 % am größten und in der Türkei und Portugal mit rund 70 % stärker ausgeprägt als in Italien und Griechenland mit rund 60–65 % (Eurostat 2009).

Da Solo-Selbstständigkeit stärker mit Gründungen aus der Not heraus assoziieren, wäre es möglich, dass die soziokulturell beförderten Gründungsintentionen und entsprechenden Aktivitäten zu Gründungen führen, die durch Enklaveneffekte oder andere Effekte in ein unterdurchschnittliches Einkommen aus selbstständiger Tätigkeit münden. Allerdings legen die Befunde in den Tabellen 1 bis 4 nahe, dass diese Sorge empirisch nicht zu begründen ist. Auch impliziert der teilweise signifikant positive Effekt der Berufstätigkeit eines Ausländers in Deutschland auf den Bruttostundenlohn, dass möglicherweise als Folge der gezielten Anwerbung von IT-Fachkräften unter früheren Bundesregierungen aus neuen Zielregionen (Indien, Südostasien) und allgemein der Verschiebung des Anwerbeländerfokus aufgrund sekularer Trends ein negativer Einfluss der Solo-Selbstständigkeit an Relevanz verliert.

Im Zusammenhang mit einer fokussierten Gründungsförderung von Selbstständigkeit vor einem Migrationshintergrund sei abschließend insbesondere die Rolle von Mikrokrediten und Mikrofinanzierung hervorgehoben, da Studien insbesondere Engpässe bei Finanzressourcen als limitierenden Faktor von innovativen Gründungen Migrationswilliger außerhalb der traditionellen Bereiche identifiziert haben (KfW 2009; Egel 2010).<sup>2</sup>

---

<sup>2</sup> Das Feld der Mikrofinanzierung hat insbesondere durch die Verleihung des Friedensnobelpreises im Jahr 2006 an den Gründer der Grameen Bank in Bangladesch, Mohamed Yunus, vermehrte Aufmerksamkeit erhalten.

Die Mikrofinanzierung hat hier möglicherweise eine zusätzliche Bedeutung, da traditionelle Bankkredite an bankübliche (auf Eigenkapital basierende) Sicherheiten gebunden sind, während Mikrokredite auch Sicherheiten aus dem sozialen Umfeld von Unternehmensgründern zulassen. Auch ist die Mikrofinanzierung stärker mit einer individualisierten Beratung verbunden als andere Kreditformen, sodass sie gut für eine Verbindung mit einer fokussierten Gründungsförderung geeignet ist. Darüber hinaus ist ihre inhaltliche Fokussierung auf Aus- und Weiterbildungsinvestitionen sowie ihre besondere Eignung für Gründungs-, Auftragsvor- und Tätigkeitserweiterungsfinanzierungen aus Sicht der Gründungsförderung attraktiv (Meißner et al. 2009).

Aktuelle Studien belegen, dass insbesondere in makroökonomischen Krisenphasen vor allem auch Existenz- und Unternehmensgründungen der Zugang zu Kapital in Höhe der üblichen Dimensionen, die im Rahmen der Mikrofinanzierung in Europa (insbesondere Frankreich und Polen) bedient werden, versperrt ist (Meißner et al. 2009). Für eine verbesserte Gründungsförderung ist die Mikrofinanzierung vor allem durch ihr Potenzial für eine Verknüpfung von Kreditvergabe, fokussierter Gründungsberatung und partnerschaftlicher Kontrolle eine wichtige Option, die zukünftig stärker als bisher berücksichtigt und integriert werden sollte. Dies gilt umso mehr, da die Ausfallquoten bei Mikrokrediten bisher unterdurchschnittlich hoch waren (ADIE 2008) und eine hohe Verbindbarkeit mit Transfereinrichtungen gegeben ist (Kizilocak 1996).

Ebenso zeigen empirische Untersuchungen, dass insbesondere Personen mit Migrationshintergrund stark von Mikrokrediten profitieren können. So wurden mehr als 40 % der Gelder aus dem Anfang 2010 vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales aufgelegten Mikrokreditfonds Deutschland an Personen mit Migrationshintergrund vergeben. Dies entspricht einem Volumen von über 2 Mio. EUR (o. A. 2010). Da über 30 % der Kredite an Frauen vergebenen wurden, impliziert dies auch, dass die besonders relevante Gruppe gründungsinteressierter Migrantinnen vom Instrument der Mikrofinanzierung sehr gut erfasst wird. Auch zeigt die im Vergleich zu den Vorjahren im Jahr 2010 stark angestiegene Anzahl der vergebenen Mikrokredite deutlich ein hohes langfristiges Potenzial für die Gründungsförderung auf.

Zukünftige empirische Untersuchungen sollten vor diesem Hintergrund im Kontext von Enklaveneffekten daher insbesondere analysieren, ob die in der Literatur benannten Nachfrageprobleme insbesondere Sektoren betreffen, die relativ stark von einer verbesserten Verfügbarkeit von Mikrokrediten profitieren (z. B. Handwerk, Gastronomie, Sozial- oder Gesundheitsbranche) und ob dies auch einen negativen Einfluss auf die Überlebenschancen von Existenz- und Unternehmensgründungen hat (Floeting et al. 2005), wie dies für enklavenaffine Sektoren aus ersten explorativen Survivalanalysen abgeleitet werden kann, in denen nur

Sektoren mit relativ höheren Einkünften ein signifikant positiven Einfluss auf die Überlebensdauer der Gründungen hatte.

## Literatur

- ADIE (2008), 20 years of microcredit in France – The knowledge gained through Adie's experience, Paris: Association pour le droit à l'initiative économique Association reconnue d'utilité publique.
- Aldrich, H.; Cater, J.; Jones, T.; McEvoy, D. und P. Velleman (1985), Ethnic residential concentration and the protected market hypothesis, *Social Forces*, 63, 996–1009.
- Bates, T. (1997), *Race, self-employment and upward mobility*, Baltimore, John Hopkins University.
- Beck-Gernsheim, E. (1983), Vom ‚Dasein für Andere‘ zum Anspruch auf ein Stück eigenes Leben', *Soziale Welt*, 3, 307–341.
- Becker, E. (1984), Self-employed workers: an update to 1983, *Monthly Labor Review*, 107, 14–18.
- Bergmann, H. und R. Sternberg (2006), The Changing Face of Entrepreneurship in Germany, *Small Business Economics*, 28, 205–221.
- Blaschke, J. (2001), Ausgrenzung und Integration in der ethnischen Ökonomie Berlins. In: Verein für Gegenseitigkeit e. V. im Europäischen Migrationszentrum (Hrsg.), *Ethnische Unternehmen in Europa*, Berlin: Europäischen Migrationszentrum: 9–25.
- Block, J. und P. Sandner (2009), Necessity and opportunity entrepreneurs and their duration in self-employment: evidence from German micro data, *Journal of Industry, Competition and Trade*, 9, 117–137.
- Block, J. und M. Wagner (2010), Necessity and Opportunity Entrepreneurs: Characteristics and Earnings Differentials, *Schmalenbach Business Review*, 62, 154–174.
- Borjas, G.J. (1986), The Self-Employment Experience of Immigrants, *Journal of Human Resources*, 21 (4), 485–506.
- Brixy, U.; Hessels, J.; Hundt, C.; Sternberg und R. H. Stüber (2009), *Global Entrepreneurship Monitor – Unternehmensgründungen im weltweiten Vergleich (Länderbericht Deutschland 2008)*, Hannover/Nürnberg, Leibniz Universität/Institut für Arbeitsmarkt- u. Berufsforschung.
- Clark, K. und S. Drinkwater (1998), Ethnicity and self-employment in Britain, *Oxford Bulletin of Economics and Statistics*, 60, 383–407.
- Di Bella, J. und R. Leicht (2011), Zielgruppenorientierte Gründungsförderung: Migrantinnen und Migranten in der Gründungsberatung, in: N. Irsch und P. Witt, *Gründungsförderung in Theorie und Praxis*, herausgegeben von KfW Bankengruppe und Förderkreis Gründungs-Forschung e.V., Frankfurt am Main, 223–240.

- Egeln, J.; Falk, U.; Heger, D.; Hoewer, D. und G. Metzger (2010), Ursachen für das Scheitern junger Unternehmen in den ersten fünf Jahren ihres Bestehens, Mannheim, ZEW. (online unter [www.bmwi.de/BMWi/Navigation/Service/publikationen.did=353052.html](http://www.bmwi.de/BMWi/Navigation/Service/publikationen.did=353052.html)).
- Fairlie, R.W. (1999), The absence of the African-American owned business: an analysis of the dynamics of self-employment, *Journal of Labour Economics*, 17, 80–108.
- Fertala, N. (2006), Determinants of Successful Immigrant Entrepreneurship in the Federal Republic of Germany (Dissertation), Tübingen, Eberhard-Karls-Universität.
- Floeting, H.; Reimann, B. und U. Schuleri-Hartje (2005), Von Tante Emma zu Onkel Ali – Entwicklung der Migrantenökonomie in den Stadtquartieren deutscher Großstädte, Berlin, Deutsches Zentrum für Urbanistik.
- Handelsblatt (2008), Einwanderer bilden zu wenig aus, *Handelsblatt*, 94, 6.
- KfW (2009), Unternehmensfinanzierung 2009: Unternehmensfinanzierung – deutliche Spuren der Krise: Keine Kreditklemme, aber massive Finanzierungsschwierigkeiten, Frankfurt: KfW Bankengruppe. (online unter [www.kfw.de/kfw/de/II/II/Download\\_Center/Fachthemen/Research/Unternehme19034.jsp](http://www.kfw.de/kfw/de/II/II/Download_Center/Fachthemen/Research/Unternehme19034.jsp)).
- Kizilocak, G. (1996), Ein Modellprojekt etabliert sich: Die Initiierung der Transfereinrichtungen in Bielefeld, Dortmund, Duisburg, Hückelhoven / Heinsberg und Essen als Förderinstrument für die Integration von ausländischen Unternehmen in regionale - Wirtschaftsstrukturen in Nordrhein-Westfalen. In: Sen, F. und A. Goldberg (Hrsg.) *Türken als Unternehmer, Eine Gesamtdarstellung und Ergebnisse neuerer Untersuchungen*, Opladen, Leske und Budrich, 81–97.
- Lang-von Wins, T. und J. Kaschube (2007), Die Psychologie des Unternehmertums, in: Frey, D. und L. von Rosenstiel (Hrsg.), *Enzyklopädie der Psychologie, Serie III Wirtschafts-, Organisations- und Arbeitspsychologie, Band Wirtschaftspsychologie*, Göttingen, Hogrefe, 149–201.
- Leicht, R.; Strohmeier, R.; Leiß, M. und R. Philipp (2009), *Selbstständig integriert? Studie zum Gründungsverhalten von Frauen mit Zuwanderungsgeschichte in Nordrhein-Westfalen*, Studie für das Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration (MGFFI) des Landes Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf).
- Leicht, R.; Leiß, M. und K. Hermes (2006), *Bedeutung der ausländischen Selbstständigen für den Arbeitsmarkt und den sektoralen Strukturwandel*, Berlin, Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.
- Leicht, R.; Humpert, A.; Leiss, M.; Zimmer-Müller, M.; Lauxen-Ulbrich, M. und S. Fehrenbach (2005), *Die Bedeutung der ethnischen Ökonomie in Deutschland. Push und Pullfaktoren für Unternehmensgründungen ausländischstämmiger Mitbürger*, Mannheim, ifm an der Universität Mannheim.

- Light, I. und E. Bonacich (1988), *Immigrant Entrepreneurs: Koreans in Los Angeles 1965–1982*, Berkeley, University of California Press.
- Meißner, H.-R.; Kritikos, A.; Maas, B. und S. Schmidt (2009), *Mikrofinanzierung und Mezzanine-Kapital für Gründungen und KMU*, Berlin, Forschungsgemeinschaft für Außenwirtschaft, Struktur und Technologiepolitik e. V.
- Mincer, J. (1974), *Schooling, experience and earnings*, New York, Columbia University Press.
- Myrdal, G. (1944), *An American Dilemma: The Negro Problem and Modern Democracy*, New York, Harper & Bros. Publishers.
- Öztürk, R. (2001), *Eine mikroökonomische Analyse der Bestimmungsfaktoren für die Selbstständigkeit von Ausländern* (Dissertation), Oldenburg, Carl-von-Ossietzky-Universität.
- o. A. (2010), *Mikrokreditfonds bewährt sich*, Münchener Wochenanzeiger, 23. Oktober, 23.
- Parker, S. (2004), *The Economics of Self-Employment and Entrepreneurship*, Cambridge.
- Pistrui, D.; Welsch, H. P.; Wintermantel, O.; Liao, J. und H. J. Pohl (2000), *Entrepreneurial Orientation and Family Forces in the New Germany: Similarities and Differences Between East and West German Entrepreneurs*, *Family Business Review*, XIII (3), 251–263.
- Portes, A. und M. Zhou (1996), *Self-Employment and the Earnings of Immigrants*, *American Sociological Review*, 61 (2), 219–230.